

(Wie) lässt sich das Forschungsfeld der Hochschulweiterbildung kartographieren?

Bericht zum 4. Forschungsforum wissenschaftliche Weiterbildung der DGWF AG Forschung: „Kartografie der Hochschulweiterbildung“ vom 15. bis 16. April 2016 in Bielefeld

KAROLINA ENGENHORST

Identifikationsbildende Prozesse einleiten und zukünftige Forschung steuern – das sind zum einen die proklamierten Ziele, die mit der Implementierung einer Forschungslandkarte Erwachsenenbildung durch die Sektion Erwachsenenbildung der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft (DGfE) in Kooperation mit dem Deutschen Institut für Erwachsenenbildung (DIE) im Jahre 2007 intendiert waren. Ergänzt um Austausch und den Aufbau eines Kompetenznetzwerks, sind dies ebenfalls die Gründe, die zur Etablierung der AG Forschung und der Einführung des jährlichen Forschungsforums wissenschaftliche Weiterbildung geführt haben. Ein erklärtes Ziel der AG Forschung ist es, die Forschungslandschaft der Hochschulweiterbildung sichtbar zu machen, zu systematisieren und zu kartographieren.

Dies nahm die AG Forschung zum Anlass, Prof. Dr. Joachim Ludwig (Universität Potsdam), der die Initiative der systematischen Erfassung von Forschungsprojekten der Erwachsenenbildung von Seiten der DGfE als Vorsitz der Sektion Erwachsenenbildung leitete, als Experten in diesem Gebiet einzuladen. Sein Bericht über die gemachten Erfahrungen und den aktuellen Stand zur Forschungslandkarte Erwachsenenbildung bildete den Auftakt der Veranstaltung, der zugleich als Grundlage für die Diskussion zur Ausgestaltung einer Forschungslandkarte Hochschulweiterbildung diente.

„Reflexion und Systematisierung der eigenen Forschungsaktivitäten“ (Ludwig 2008, S. 105) erweisen sich in der Sektion Erwachsenenbildung der DGfE als immerwährendes Dilemma. Durch Aktivitäten wie das Durchführen mehrerer Jahrestagungen und daran anschließende Veröffentlichungen korrespondierender Tagungsbände (1979, 1985, 1991, 1994, 2004 und 2006) sowie die Definition fünf zentraler Forschungsfelder im Rahmen eines Memorandums, stellen wichtige Meilensteine in Richtung einer solchen Systematisierung dar. Diese fünf Forschungsfelder „Lernen Erwachsener“, „Wissensstrukturen und Kompetenzbedarfe“, „Pro-

fessionelles Handeln“, „Institutionalisierung“ und „System und Politik“ dienen seit 2000 als vorläufiger gemeinsamer Konsens für die Strukturierung der Forschung. Mehrere Leitstudien („Göttinger-Studie“ von Strzelewicz/Raapke/Schulenberg 1966; „Hannover Studie“ von Siebert/Gerl 1975 und die „Heidelberger BUVEP-Studie“ von Kejcz et al. 1979) sollten als Orientierungspunkte für „das wenig strukturierte und zerfaserte Forschungsfeld“ fungieren (Ludwig 2008, S. 106). Denn Nuissl (2002, S. 345) und Siebert (1992, S. 68) attestieren dem Feld eine Zusammensetzung aus kleinteiligen und explorativen Qualifikationsarbeiten einerseits und Ressortforschung im Sinne von Begleitstudien zu Modellprojekten andererseits. „Disziplinäre Selbstreferenzialität“ (Siebert 2006, S. 12) runde die Problemlage ab. Das Ausbleiben neuer Leitstudien, aber auch der mangelnde Bezug auf vorhandene relevante Untersuchungen lässt Forschende häufig an einen Punkt gelangen, den Siebert (2006, S. 12) wie folgt beschreibt: „mit der eigenen Forschung stets am Nullpunkt zu beginnen“. Des Weiteren führen neue Rahmenbedingungen für Forschung, namentlich „die Ordnung des Wissens, der veränderte Forschungsgegenstand und neue Formen der Vergesellschaftung von Wissenschaft“ (Ludwig 2008, S. 107) zur Notwendigkeit der Steuerung von Forschungsaktivitäten auf dezentraler Ebene.

Aus all diesen Bedarfen heraus und auch um die Außenwirkung der Erwachsenenbildung zu stärken, entstand bis 2007 die erste Fassung einer auf den Seiten des DIE online verfügbaren Forschungslandkarte Erwachsenenbildung: <https://www.die-bonn.de/weiterbildung/forschungslandkarte/kategorien.aspx>. Mit derzeit knapp 1.000 durch 35 Professuren eingearbeiteten Projekten auf Basis der eingangs genannten fünf Forschungsfelder, ist ein Schritt in Richtung Profil- und Identitätsbildung, Unterstützung der Vernetzung und dem Entdecken weißer Flecken in der Forschungslandschaft gelungen. Optimierungsbedarf ergibt sich aus der mangelnden Trennschärfe der Forschungsfelder sowie der in der Systema-

tik nicht abbildbaren Unterscheidung zwischen theorieanwendenden und theoriegenerierenden bzw. -überprüfenden Arbeiten. So wurde 2012 bereits ein Vorschlag für eine neue, stärker ausdifferenzierte Struktur auf Basis einer induktiven Auswertung der zu diesem Zeitpunkt in der Datenbank vorhandenen Projekte erarbeitet, die nun gemeinsam mit einer zukunftsfähigen IT-Lösung auf Umsetzung wartet.

In der Runde der Teilnehmenden des Forschungsforums wurden Möglichkeiten, wie eine „echte“ Visualisierung im Sinne einer wie auch immer gearteten Landkarte sowie weitergehende Systematisierungen und Optionen der Niedrigschwelligkeit des Einstiegs für Nachwuchswissenschaftler/innen, die eine Qualifikationsarbeit anfertigen, diskutiert. Hierbei stand die Frage im Raum, inwiefern sich durch das verstärkte Einbinden von Qualifikationsarbeiten eine größere Unabhängigkeit von temporär die Forschungslandschaft stark beeinflussenden, durch die Politik initiierten Förderlinien erreichen lässt. Vorläufiges Fazit ist, dass in absehbarer Zeit eine sowohl an das Konzept der Sektion Erwachsenenbildung als auch an die Bedarfe der DGWF-Mitglieder und Nachwuchswissenschaftler anschlussfähige Lösung erarbeitet werden soll.

Im weiteren Verlauf des Forschungsforums wurden die Aktivitäten der AG Forschung vorgestellt: Eine Schreibwerkstatt für Nachwuchswissenschaftler/innen im Feld der wissenschaftlichen Weiterbildung Ende 2015, das mittlerweile zur Tradition gewordene Vorseminar im Rahmen der Jahrestagung der Gesamtgesellschaft, die Zeitreihenanalysen anhand der Jahrestagungs-Evaluationen und die Weiterentwicklung der Zeitschrift „Hochschule und Weiterbildung“ in Richtung eines peer-reviewten Open Journals. Viele Pausen sowie die Möglichkeit des - mittlerweile traditionellen - gemeinsamen Abendessens in der „Univarza“ gaben ausreichend Freiraum für Austausch und Vernetzung.

Der zweite Tag war dann vollumfänglich für die Bearbeitung aktueller Forschungsvorhaben der Teilnehmenden reserviert. Zunächst wurden alle Forschungsprojekte dem gesamten Kreis in ein paar wenigen Sätzen vorgestellt und hierbei gemeinsame Interessensfelder herausgestellt. Anhand eines exemplarischen Projektes wurden daraufhin Besonderheiten und daraus abgeleitet für die Forschung allgemeingültige Vorgehensweisen diskutiert. Z.B. stand die Auswahl des für die Fragestellung richtigen Designs oder aber das Finden adäquater Experten für Experteninterviews im Mittelpunkt. Auch das Verhältnis von Stand der Forschung, Theorieansatz und Forschungsdesign sowie zu beachtende Punkte bei der Rückbindung generierter Ergebnisse in den theoretischen Diskurs, wurden lebhaft diskutiert.

In einer Abschlussrunde erfreuten sich die „alten Hasen“ an dem gesunden und gelungenen Wachstum des nun schon fünfjährigen Kindes „AG Forschung“, begreifen das Forschungsforum als prozessbegleitendes, hilfreiches Element für den Promotionsprozess und auch die „Jungen“ erachten

es als bereicherndes Angebot. Begriffe und Statements wie hervorragendes „Austauschgefäß“ und „Markt im positiven Sinne: viele Fragen, aber auch viele Ressourcen“ oder „ein großes Wachstum an Ressourcen, viel zur Verfügung stehendes Expertenwissen“ deuten darauf hin, dass ein identitätsstiftender Prozess eingesetzt hat, diese Initiative Professionalisierungspotenzial für das Feld birgt und Lust auf Forschung macht.

Literatur

Kejcz, Y./Nuissl, E./Paatsch, U./Schenk, P. (1979): Bildungsurlaubs-, Versuchs- und Entwicklungsprogramm der Bundesregierung. Endbericht. Heidelberg.

Ludwig, J. (2008): Die Forschungslandkarte Erwachsenen- und Weiterbildung als neues Steuerungsmedium. In: Hessische Blätter für Volksbildung, 2008(2), S. 105-113.

Nuissl, E. (2002): Weiterbildung/Erwachsenenbildung. In: Tippelt, R. (Hrsg.): Handbuch Bildungsforschung. Wiesbaden: VS Verlag, S. 333-347.

Siebert, H. (2006): Lernforschung – ein Rückblick. In: Literatur- und Forschungsreport Weiterbildung, 2006(1), S. 9-14.

Siebert, H. (1992): Kommt Bewegung in die lernpsychologische Erwachsenenbildungsforschung? In: Gieseke, W./Meueller, E./Nuissl, E. (Hrsg.): Empirische Forschung zur Bildung Erwachsener. Beiheft zum Report. Frankfurt/M.: Pädagogische Arbeitsstelle des DVV, S. 56-69.

Siebert, H./Gerl, H. (1975): Lehr- und Lernverhalten bei Erwachsenen. Braunschweig: Westermann.

Strzelewicz, W./Raapke, H.-D./Schulenberg, W. (1966): Bildung und gesellschaftliches Bewusstsein. Eine mehrstufige soziologische Untersuchung in Westdeutschland. Stuttgart: Enke Verlag.

Autorin

Karolina Engenhorst, M.A.
karolina.engenhorst@hm.edu